

Personalmangel auf Kinderherzstationen - Fallbeispiel

Unsere 5 Jahre alte Tochter leidet seit Geburt an einem Herzfehler. In den ersten 3 Monaten wurde sie bereits zweimal operiert mit jeweils vier Wochen Krankenhausaufenthalt. Seitdem sind wir regelmäßig zu Kontrollen in der Klinik.

Bei der Kontrolle im **Oktober 2017** wurde sich anschließend über das weitere Vorgehen beraten und entschieden, dass eine weitere OP notwendig sein wird, bevor der Herzfehler korrigiert werden kann. Im **Januar 2018** haben wir die schriftliche Bestätigung für ihren Op-Termin im April 2018 erhalten. Für uns begannen 3 Monate mit Angst und Anspannung. Gerade einige Wochen vorher passten wir extrem auf, dass unsere Tochter sich nicht noch einen Infekt einfängt. „Zieh eine Mütze auf, mach die Jacke zu, lauf nicht barfuß etc....“

Zusätzlich gab es Sachen zu organisieren... Mein Mann nahm sich Urlaub für die Woche im Krankenhaus, unsere 2 jährige Tochter musste untergebracht werden. Sie sollte für die Zeit des Klinikaufenthaltes zu den Großeltern. Die pflegebedürftige Uroma wurde für die Zeit der Op in eine Pflegeeinrichtung gegeben, damit sich um unsere kleine Tochter gekümmert werden konnte etc. Für die Zeit auf der unsere Tochter auf Intensivstation lag und wir nicht bei ihr übernachten konnten, haben wir uns im Vorfeld ein Zimmer in der Stadt genommen.

Im **April 2018** reisten wir wie üblich, einen Tag vor OP in der Klinik an. Es liefen alle Untersuchungen (Zugang legen, EKG, Röntgen, Abführen etc.) was für ein 5 jähriges Kind mit enormem Stress und Wahnsinns Ängsten verbunden ist. Für den nächsten Tag waren im Klinikkalender zwei OP's geplant. Am nächsten Morgen erreichte uns um 08:30 Uhr die Nachricht, dass die OP leider nicht stattfinden kann, da beide Chirurgen ausgefallen sind. Wir wurden wieder nach Hause geschickt und uns wurde gesagt, die Klinik meldet sich zwecks neuen Termins. Unser Kind verstand gar nichts mehr. Alle Organisationen und Vorbereitungen der letzten Monate waren binnen kurzer Zeit hinfällig. Wir wussten nicht wie es weiter geht, ist der neue Termin vielleicht kurzfristig, evtl. in ein paar Wochen oder doch erst in Monaten???? Unsere Unterkunft, die wir im Vorfeld für 3 Tage gebucht hatten (was auch aufgrund der hohen Nachfragen unumgänglich ist), für die Zeit auf der unsere Tochter auf Intensiv liegen sollte, mussten wir bis auf 25 % trotzdem zahlen. Hier sind uns Kosten in Höhe von 96,00 € entstanden.

Vor Abreise aus der Klinik wurde uns gesagt wir sollen in der nächsten Woche im Sekretariat anrufen....Unsere Anrufe wurden immer wieder vertröstet, mit Aussagen wie, die Ärzte sind in Urlaub oder auf Fortbildung, es ist noch nichts eingetragen etc...Nach zwei Wochen wurde uns dann die Nummer des Oberarztes gegeben, damit wir uns direkt mit ihm in Verbindung setzen konnten. Nach vier Wochen haben wir dann endlich erfahren, dass der neue OP Termin unserer Tochter im **September 2018** stattfinden soll da der Op-Plan bis dato schon voll war.

September 2018

Auch für den Aufenthalt im September mussten sämtliche Sachen vorher wieder von vorne geklärt und organisiert werden...Urlaub meines Mannes für die Zeit im Krankenhaus, Unterbringung des Geschwisterkinde, Pflegeplatz für die Uroma, Buchung einer Unterkunft für uns Eltern etc....

Die OP sollte an einem **Dienstag** stattfinden.

Bereits freitags rief der Oberarzt persönlich bei uns an und teilte uns mit, dass die für Dienstag geplante Op nicht stattfinden kann, da für unsere Tochter kein Bett auf Intensivstation frei ist!!!

Uns wurde gesagt, dass wir **Montag** erfahren wie es weiter geht und die OP ggf. mit viel Glück donnerstags stattfinden kann. Also musste ein zweites Mal umorganisiert und umgebucht werden. Montags erhielten wir dann den Anruf aus der Klinik, dass die OP donnerstags stattfinden kann und wir mittwochs bereits zur Stationären Aufnahme anreisen sollten.

Es liefen am Mittwoch wieder, wie bereits im April, sämtliche Voruntersuchungen, Aufklärungsgespräche etc. Unsere Tochter musste spät am Abend noch Abführen und es wurde uns gesagt, dass sie als einzige für den Donnerstag auf dem OP-Plan steht.

Donnerstagvormittag:.....die Zeit verging, wir wurden von Stunde zu Stunde weiter nach hinten vertröstet mit der Aussage, das ein Notfall dazwischen gekommen ist. Um 13:00 Uhr nach 5 Stunden warten und nüchtern sein unserer 5 jährigen Tochter, kam die Nachricht, dass die OP nicht mehr stattfinden wird!

Für uns brach eine Welt zusammen. Dies war die **3. Absage!** Psychoterror.....

Die Ärztin setzte alles in Bewegung, dass wir dieses Mal dort bleiben konnten und die OP freitags stattfinden konnte. Was natürlich bedeutet, dass andere Familien eine Absage bekamen.

Also Donnerstagabend musste unsere Tochter wieder abführen und musste bis zum Morgen nüchtern bleiben.

Freitags fand dann endlich die seit Januar geplante OP satt!

Der rote Faden zog sich jedoch weiter.....

Die Op ist gut verlaufen und wir konnten noch am selben Tag zu ihr.

Die Besuchszeiten auf Intensivstation sind klar geregelt. Am Vormittag von 10:30 Uhr bis 12:30 Uhr und nachmittags von 14:30 Uhr bis 19 Uhr. Ein Übernachten bei den Kindern ist als Elternteil nicht möglich.

Vor Op wurde uns gesagt, wenn alles den Umständen entsprechend verläuft und es unserer Tochter gut geht, kann sie nach zwei Nächten intensiv zurück auf die Normalstation.

Wie erklärt man einem 5-jährigen Kind, dass die Eltern abends nach Hause bzw. zur Unterkunft müssen und nicht da bleiben können??? Ein Ding der Unmöglichkeit. Verlustängste, schreiende Kinder etc. Aber auch das haben wir irgendwie versucht zu meistern.

Unserer Tochter war **Sonntag** nachdem wir sie immer ermutigt haben Dinge zu tun, damit wir auf Normalstation können soweit fit, dass eine Verlegung hätte stattfinden können.

Aber jetzt das nächste Drama...KEIN BETT auf Normalstation!!! Aus 2 Nächten Intensiv wurden 4! Auch hier der Personalmangel spürbar!!!

Die Verlustängste unserer Tochter wurden von Tag zu Tag mehr. Sie hat sich mit nichts mehr vertrösten und beruhigen lassen. Wir mussten am Abend ein schreiendes Kind zurück lassen, schreiend bis zum Erbrechen! Trotz Schlafmedikamente hat sie in der Nacht nicht länger als 2 Stunden geschlafen. Es war nicht mal mehr möglich, dass wir während der Visite vor die Tür gingen, ohne dass unsere Tochter Panik und Schreianfälle bekam.

Jeden Tag hingens wir in der Luft und uns konnte nicht gesagt werden, wann eine Verlegung stattfinden kann. Was wiederum auch Auswirkungen auf unsere Unterkunft hatte, die wir dann täglich aufs Neue verlängern mussten.

Dienstagmittag, nachdem wir gerade unsere Unterkunft ein letztes Mal verlängert bekamen, konnte die Verlegung stattfinden.

FAZIT:

Die ständigen Absagen von OPs sind für Familien und die betroffenen Kinder psychisch kaum auszuhalten. Unsere Tochter spielte heute (3 Monate später) noch die Situationen aus dem Krankenhaus nach. Insbesondere, die wo eine Mutter ihr Kind alleine auf Intensivstation zurück lassen muss.

Urlaubstage werden umsonst genommen etc.

Wir hatten eigentlich für September 2018 eine FOR geplant, auch diese mussten wir nach der Absage im April stornieren. Gerade für eine FOR gibt es lange Wartelisten sodass eine Kurzfristige FOR, nach Op in den seltensten Fällen möglich ist.

Die Zustände in der Klinik verschlechtern sich Zusehens. **An einem Tag hatte eine Krankenschwester 4 Kinder gleichzeitig auf Intensivstation zu versorgen.** Auch auf Normalstation sind im Gegensatz zum Jahr 2013 nur noch die Hälfte an Schwestern vorhanden, für die gleiche Anzahl an Patienten. Vieles wird zunächst von FSJ Praktikanten aufgenommen.

Es muss hier Dringend etwas unternommen werden!!!!